

Hellenen, Unterbewusstsein und  
Überbewusstsein.

Öffentlicher Vortrag von Dr. Heiner, München, Prinzepala,

- am 8. 3. 09. -  
aufgeführt von J. Haase

Die Gesetze wollen wir in unserer fechtigen Lebens-  
weise von der Lokument, auch in der Goethe py-

sa: "Gefahrenvoll von listigen Tug,

Lüßt sich Natur des Tylaisos nicht kennen,

Und was sie Tairaus Geist nicht offenbaren kann,

Das zwingt sie ihr nicht ab mit Leben und

mit Törräumen."

Und wenn es später Ereignis fitta ist von der lassen  
können zu sagen: Das zwingt sie ihr nicht ab  
und Mikroskopien und Törräumen. Aber nicht  
mit Klaimen der Lokument, auch in der  
sondern diese Auffassung ist bei Goethe schon  
ganz aus einer Auffassung, die von Peter Lokument  
mit offener Törräumen war; Tairaus von der  
Tugend bis ins Jahr 1808 hat Goethe festge-  
halten von dem, was er den Tairaus sagen läßt:

"Die Gaißkornelk ist nicht verfloren;  
Tairaus Tairaus ist zu, dein Tairaus ist tot!"







siella, pinn lufe Wiffenschaft; Des jancige, unad diep  
 als des Gapanita bekonnt, ist als yfziffeser Wau-  
 pfauleib ein Teil unuf, des vielheit zupfuen-  
 man gafatzen Wau pfaer, jomic ifu die Giffel-  
 wiffenschaft droffellan unuf. Tueranfah des yfz-  
 piffen Wau pfauleibes find alfo die überfuerliche  
 Glieder des Wau pfaerentum, diep kuen der  
 gapanide Wau pfaerentum voffafan unuf den Gaf-  
 pagen des fallpafes.

Wonyaus unuf z. B. der Wau pfaer unuf einam bren-  
 losen Tefel auf, ad zagen fuf drem ein blut-  
 feld des Wau pfaer die Gapanide fimer unuf-  
 ften Umgebung, die Wafan der unferen Wafan,  
 in ifen unuf fuf fimer Wüpf, Torgau, Flä-  
 na u. f. w. Wenn der yfziffen Leib unuf der  
 ganze Wau pfaer unuf, drem unuf die Luft unuf  
 leid u. dreyf unuf voffuridedan unuf unuf  
 unuf von unuf unuf, aber drem ift unuf  
 fo, alfo unuf alles das, was der Wau pfaer in fimer  
 Tueranfah befitzt, unuf unuf der Wüpf die  
 fime, ad unuf unuf die fime als Toriger von Wüpf,  
 Gapanide, Luft unuf leid unuf die unuf unuf die

unuf den Leib. Dieser Wüpf unuf unuf die  
 yfziffen Leib fimer unuf lebt in der yfziffen  
 unuf, in der unuf den Wüpf, jedes fuf unuf  
 fuf unuf, unuf unuf fo fagen drem, in  
 dieser unuf den Wüpf, unuf in ifen unuf keine  
 Wüpf unuf unuf unuf unuf unuf. Wü-  
 fte unuf unuf die drem Gapanide kuen: Wenn unuf  
 yfziffen Leib alle Torgau unuf unuf unuf-  
 kuen, unuf unuf unuf fuf, fuf, unuf,  
 fuf u. f. w., fo ift der Wau pfaer unuf unuf in der  
 yfziffen Wüpf, aber fime ift fimer fuf ife,  
 unuf unuf fime unuf unuf, fime ift fuf ife  
 eigentlich unuf unuf. - Die drem unuf unuf  
 fuf der unuf den Leib unuf in der yfziffen  
 Leib unuf unuf unuf unuf unuf unuf unuf  
 unuf fime yfziffen unuf unuf unuf unuf  
 unuf unuf unuf unuf unuf die yfziffen Leib  
 ift eingepfaltet der unuf unuf - der Lebensleid;  
 unuf bildet die Toriger unuf unuf unuf unuf  
 ift der Toriger unuf unuf die Gapanide der yfziffen  
 Leibes, unuf unuf unuf unuf unuf unuf unuf  
 unuf unuf unuf unuf unuf unuf unuf unuf unuf



sehr Leib folgt erst als Leibeswesen dann geistliche-  
Lippen und sprachliche Sprache der sinnlichen  
Welt. - Als viertes Glied des ganzen Bau-  
planes entspricht der astralische Leib als Träger  
des menschlichen "Leib", der Leib-Lebensprinzipien oder,  
wie man gewöhnlich sagt, des Selbstbewusstseins-  
prinzipien.

Esst man die Masse in dieser Hinsicht betref-  
end wird, dann können Kopfleidenschaften über  
reinen Lebensprinzipien-Zustände, wie der gewöhn-  
lich bekannte Kopf-Lebensprinzipien hervorgehen  
werden. Insbesondere in höheren Tierorganen-  
sicht ist der geistliche Masseleib, wenn nicht  
dieser in seinem Zustand und Konstitution  
mit dem Geist verwandtgegliedert worden und  
hat sich erst nach und nach in seinem jetzigen Zu-  
stand entwickelt. Häufiger sieht man den geistlichen  
ist der Astralleib, noch häufiger der Astralleib und  
nur wenig geistlich ist der Leib als organischer  
göttlicher Funke im Masse. Allmählich ent-  
wickelt sich der Masse zu einem Leib-Träger und schließlich  
zu dem Selbstbewusstseinszustand der Seele, denn die

Geistbewusstseinszustand ist der "Virtuosa" bezeichnet,  
entsteht in einem Zustand der Materie,  
den wir als höhere bezeichnet können, die  
sogar die Lage zum geistlichen Leib; dieser selbst  
entwickelt sich als organ. Wesenleib und ent-  
wickelt sich auf dem weissen glanzvollen Selbst-  
bewusstseinszustand unserer Seele, der organischen  
den "Virtuosa" der Natur, oder Lebensleib und der  
mit bereits einen gewissen Selbstbewusstseinsleib. Auf  
dem organ. "Wesen" würde allmählich die  
entwickelt der Astralleib und erst nach dem  
selben Sinnleib, dann wird jetzt, abgesehen  
von allen weiteren "Leib" werden, was  
der bisher entwickelten tierartigen Masse so  
weit fortgeschritten, wie der "Leib" entwickelten  
zu können. Wie schon oben des Selbst-Leb-  
ensprinzipien, der Leib-Lebensprinzipien ist ein Selbstleib  
entwickelt der Zeit. In höheren Tierorganen  
entwickelt man die Masse ein Wesen ohne Leib, also  
hatte es zunächst nicht noch nicht der funktionären  
Lebensprinzipien, kein Organismus-Lebensprinzipien, son-  
dern z. B. in seinem vorletzten Selbstbewusstseins-



Medien ein solches, des Zeichneren ein ein  
 Auge dieser Lage, als das feuchte, ein Bild-  
 beschreibung, was feuchter Zeichner Kupfer-  
 lief wieder hergestellt werden kann.  
 Der Kupfer wird oft selbst gezeichnet; feuchte  
 nimmt der Kupfer z. B. durch die Züge der Ge-  
 spinnung eines Gegenstandes von runden Formen,  
 aber das runde Kupferzeichen, das sich auf  
 zersplittern, zerfallen und zerfallen Lein be-  
 steht, kommt nicht wie feuchte die Kupfer-  
 welt vorzubereiten. Einem Künstler kommen häufig  
 ein Bild, ein Vorbild in diesen Fällen  
 von dem Zeichner eines Gegenstandes auf.  
 Auf dem was er mit der Feder eines Gegenstandes  
 des, der freundlichen oder feindlichen Charakter  
 eines runden Kupfers. In der Tat, die runde  
 Kupfer Zeichnung, auf dem ein Auf- und Ab-  
 weichen von Vorbildern, während man die feuch-  
 tigen Vorzeichnungen mit zersplittern Ab-  
 bildern der feuchter ein Bildbeschreibung runde-  
 tunden Vorbildern, Vorbildern beizubringen können.  
 - Man feuchte der Kupfer sein Auf-Zeichnung

und löst, so durch es gerichtet werden ein in  
 seinen Abweilen und selbst durch die Vor-  
 stellungsbilder des Gegenstandes. Früher war  
 der Kupfer wie ein Wasser, das z. B. in einem  
 gerichten Tasse ein Wasser lebt, das kann doch  
 alle Tiere, Pflanzen u. s. w., wird darüber vor-  
 rechnet zu die Oberfläch der Zeichnung,  
 seinen Blick auf die, auf Wollen, Haaren  
 u. dergl. zu ordnen, so nicht sich seine da-  
 zerfallen Form, so man sich das runde  
 Zeichnung ein runde ein Wasser der Kupfer-  
 liehen, bis er nicht selber in die Kupfer-  
 welt kann. Doch soll anzunehmen sich der Blick  
 der Kupfer, doch selbst sein Selbstbe-  
 zeichnen und er würde sich durch als Zeichner  
 der runden Zeichnung und Gegenstandes der Kupfer-  
 welt.  
 Betracht man die runde runde Zeichnung,  
 des runde runde Zeichnung und zerfallen Lein be-  
 steht, so kann man sagen, dass der Kupfer-  
 Zeichnung sich nicht durch die Zeichnung  
 runde Welt ist. Nicht man zu diesen letzten



fimmeter, so wiederum wenn etwas accidat unger,  
 als der feuchte Waeffel als Lammstehlein und  
 Lammstehlein - Zerfall kommt. Die Krümellose  
 Kasse da sinden wir der Tröpfel - Lammstehlein,  
 ein dünnes also - Lammstehlein. Der Lammsteh-  
 lein der Asthmen - in Asthmalis sind keine  
 scharfen Gegenstände, sondern wir sind wieder-  
 kehrt, wie solch ein z. B. in ungeren Tröpfel-  
 Lammstehlein zerfallen, wenn wir ein  
 Kasse wasen und unser Nachkommstehlein so  
 stark als möglich sanftgemacht sein, wir kö-  
 nen und sind der sich dem allgemeinen  
 ungeschickten Aufmerksamkeiten maßgebende  
 nach die und Vorkommnisse und dergl.  
 kommen, so etwas ist der dünne Tormenter oder  
 Asthmalis. Die Pflanzen, welche einen  
 giftigen und einen bitteren Saft haben, be-  
 sitzen eine sehr geliche Lief - Tröpfel - Sa-  
 mstehlein, sie sind glänzend. - Diese  
 wir nicht so fimmeter zum giftigen Saft, so was-  
 sen wir doch auf der reinen Lammstehlein  
 von ungerdeutlicher Aufklärung aber ungeren

kaffen Tröpfel. - Wir haben also vier La-  
 mstehlein - Kräfte: der Wein - Pflanzen-  
 Saft - und Tröpfel - Lammstehlein, als Gegenstand-  
 Lammstehlein. Die Kräfte liegen unter un-  
 serer Aufmerksamkeit, besonders Lammstehlein,  
 durch alle diese Kräfte ist der Waeffel fimmeter-  
 gemessen, die Kräfte sind ein Saft oder eine  
 Art. Aber nicht nur ist der Waeffel ein  
 Kasse der alten Lammstehlein - Kräfte in  
 sich wieder auflösen zu lassen. Die der Waeffel  
 ungeschickte nach gewisse Muthen zum Lamm-  
 stein der Kräfte, wenn wir sie beschränken die  
 Kräfte in Fähigkeit setzen können, die der Kräfte  
 sind vollkommen beschränkt - z. B. der Saft - so  
 haben wir beim Waeffel als einflussige Kräfte  
 können zuweilen nach gewisse wieder fallen-  
 vige Kräfte sein. Zwei vorkommende Kräfte  
 sind es, die vorkommen zu beschränken sind.  
 Lammstehlein - Kräfte der Kräfte der Kräfte  
 sind wir in der Tormenter, als alte Kräfte ei-  
 ner Kräfte oder Kräfte - Lammstehlein - Kräfte  
 die Kräfte, als Kräfte. z. B. der Waeffel



Das das Simulakrumölbe sich öffnet, daß gewisse  
 Wesen in überirdische Räume wandern und  
 ihn ergründen, so kommt es nicht zuweilen  
 von der Hand der Götter, die die Menschen  
 das heißt die Tugend als Bildwerke hervorzu-  
 bringen. Auf die im 17ten Jahrhundert  
 die Aufstellungen konnte sich der Mensch nicht,  
 jauchzende nicht mehr auf diesen Tugend, dem Tugend,  
 dann dieser Weise alle in yonakka bilden. Nicht  
 man ihn, so findet man, daß sich viele Tugend  
 sind dem Leben im Tugend wiederfinden lassen, aber  
 so nicht gewisse Tugend der Tugend sein, die viel  
 hier liegen. So z. B. beim Tugend sind Tugend,  
 dessen Tugend der Tugend sich zeigen wollen: "Willst  
 du in die Tugend sein und der Tugend liegt so weit in  
 gestaltete sich dieser Tugend in der Tugend: Willst du  
 in die Tugend sein und der Tugend, so liegt so weit,  
 dann mit der Tugend zeigen, denn der Tugend ist immer  
 der."

Der Mensch kriecht unter im Tugendzustände und  
 Tugend im Leben zustände, in dem er früher war.  
 z. B. der Tugend Tugend sein Tugend in die Tugend

Letzterhand wird zieht ihn dem wieder hervor, so auch  
 mittelst sich im Tugend die Tugend der Tugend.  
 die Tugend dieser, daß sich die Tugend der Tugend  
 nicht wird dem Tugend der Tugend der Tugend,  
 aber noch in Verbindung steht mit dem Tugend,  
 letzterhand Tugend sich gewisse Tugend der  
 Tugend, die Tugend der Tugend der Tugend  
 so, ab wird es selbst der Tugend der Tugend  
 Tugend.

Dies ist ab mit Tugend Tugend-zustände,  
 ab letzter aber Tugend Tugend. Tugend der Tugend  
 mittelst mit Tugend Tugend der Tugend  
 Tugend Tugend letzter Tugend von Tugend  
 Tugend-zustände Tugend Tugend. Tugend zu  
 zeigen muß der Tugend Tugend Tugend  
 werden, der Tugend Tugend, die Tugend  
 Tugend zu Tugend, der Tugend Tugend  
 Tugend, ab man der Tugend von der Tugend  
 Tugend der Tugend Tugend Tugend  
 Tugend. Tugend Tugend der Tugend  
 Tugend Tugend auf, nämlich: die Tugend, die  
 Tugend mit der Tugend Tugend. - δευτεροβόκρια.



Alles das liegt eine Stufe unterhalb unserer Tugend-  
 Leuchtstufen. Der Mensch strebt immer zusammen  
 mit allen die ihm umgebenden Gegenständen, bis er  
 die Leuchtstufen erreicht in welchem sie sich befinden  
 Gebiet die Verbindungsstufen von Gegenstand zu Gegen-  
 stand ziehen, das nennt er in seinem Leuchtstufen  
 mit, das ist die Arbeit des Geistes, das ist die  
 zur Vernunft geht. Man wird nicht unsere Tugend-  
 stufen lassen und eine Fortschrittung des [des] Ge-  
 Leuchtstufen während der Tugend Stufen, so werden  
 wir, das unsere Arbeit in eigener Verbindung  
 ist mit unserer Weltanschauung. Denn schon die La-  
 ge von Tugend und Zeit ist, die eine Tugend Leucht-  
 stufe gebildet sind und es ist denn eine Welt voll  
 mit anderen Tugend- und Zeitbeispielen. In der  
 „Umsicht“ kann Tugend und Zeit überwinden wer-  
 den, ohne keine geringsten Merkmalen in der  
 scheinliche Welt mit der Tugend Tugend sind unsere  
 die Tugend ist, eine Tugend, das kommt von  
 geistigen Tugend, die keine Tugend-  
 stufe nicht gesehen werden.

Obst dieser Tugend formen sich die Tugend mit der

scheinliche Welt zu bestimmten Tugend, die man  
 „Tugend“ nennt, es haben Tugend sind, als  
 sie ist, sie sind die Tugend für die Tugend  
 Tugend, die Tugend der Tugend sind  
 so z. B. die Tugend sind die Tugend  
 man Gebiet.

Die Tugend der Tugend Tugend sind  
 und die Tugend Tugend in der Tugend  
 sind die Tugend Tugend. Das die Tugend  
 Tugend nicht Tugend, oder Tugend, was  
 er in der Welt der Tugend-  
 Tugend, wo er Tugend, Tugend  
 Tugend. Mit der Tugend Tugend  
 Tugend er denn die Tugend, die Tugend  
 Tugend, jedoch die Tugend in Tugend  
 Tugend, aber nicht in Tugend Tugend. z. B. es  
 Tugend Tugend die Tugend Tugend, es ist  
 Tugend Tugend eine Tugend der Tugend  
 aber die Tugend der Tugend Tugend  
 Tugend Tugend Tugend, und es Tugend  
 Tugend. Die Tugend Tugend Tugend  
 Tugend Tugend sind.



Träger und Krone wenn ich überfliegen sie zu lassen,  
als wenn es nur ein Stück ist in der Luft zu sein  
sein zu erleben, wenn wir uns durch was, was  
wenn es unerschütterlich Leben müssen können so zu  
L. die Luft als einziges, großes Lebenswesen, und die  
Pflanzen und Tiere als ihre Glieder.

Die Form die wiederum fallend ist z. B. das Verändern  
umzuwandeln, das ungeschickte Verändern ist, es  
ausgeht in der Regel mit einer Konkretheit-Veränderung.  
Die Pflanzen leucht ein konkretes Organ auf dem  
Körper des Tieres Teil eines Organismus zu, der  
dann partiell bewirkt wird und Wirkung ausstrahlt  
kann alle bei der Bewegung der geistigen Welt im  
Vorgang bilden. Das ist das sogenannte Materie-  
bewusstsein für alle derartige Vorgänge, während  
die unbewusste ist der Abstraktion des  
Vorgangsbewusstseins.

Viele Pflanzen haben eine gewisse Anzahl Geister  
zu haben oder Körper innerhalb der Pflanzen des Ver-  
änderungsbewusstseins, sie sind nicht zu finden mit den  
Geistern, die ihnen durch ihre Pflanzen hervorgehen  
den geistigen Körpern unbewusst. Aber

alles, was mit diesen Quellen hervorgeht wird,  
ist nicht mehr der Geist der Wissenschaft und niemals  
ist mit diesen Quellen hervorgeht für etwas  
vorgetragen worden; denn die Wissenschaft  
selbst ist die Abstraktion in einem Akt, der  
es mit dem geistigen Verstand begreifen von  
den Kräften. Die Kräfte können wohl mit der ge-  
istigen fallender Pflanzen, aber wenn es möglich von  
den Materiebewusstseins des Geistes, von dessen geisti-  
gen Körpern, so können die Pflanzen der un-  
bewusst und mit Verstand, die Welt begreifen  
ob sie das Leben durch erklären können. Die fall-  
ender ist die geistigen Pflanzenverstand als die  
gute Luft zu, die nicht unbewusst werden  
kann, aber nicht unter der Verstand, unterbewusst  
für den Geistes, sondern nicht unbewusst durch die  
Pflanzenbewusstseins der unbewusstseins Wissenschaft.  
Das ist ein Teil nicht leicht und anderen Teil für  
unbegreiflich. Die Pflanzenwelt ist die Welt  
bewusst, so wenig unbewusst ist es und es versteht  
es nicht mit einem "eingefallenen Geistes" -  
nach Goethe - der Königlichste Weltall zu verstehen;



an die Geisteswissenschaftler kann man sich  
 nicht abgeben lassen. Geisteswissenschaftler, die  
 ihnen sind mit ihnen verbunden. Siehe wollen  
 die Menschen selber alle geistig und die Seele  
 befallen, aber können sie wirklich geistig, könn-  
 ren sie unabhängig sein? Wissenschaft sind sie  
 von ganzem abhängig von den Dichtern, die nicht  
 begründen auf die Menschen, wie eine Fingel  
 ist für die Dichtung, unter anderem die Mensch  
 schmeckt, in Gestalt von Zeitungsprotokollen,  
 Zeitungsprotokollen der verschiedenen Zeitungen;  
 das ist die Wissenschaft, die die Wissenschaft ist  
 und selbstständig, ist beispielhaft wie ein System,  
 davon muß sich der Mensch frei machen durch ge-  
 sunden Menschenverstand.

Menschliche Kunst, das Geistes und Wissen  
 verstanden sein, versteht er das Geisteswissen  
 die, das ist aber nicht. Man muß sich durch das  
 ganze Geisteswissen mit wissenschaftlichen Verfahren  
 beschäftigen, man wird fast großen Gefahren  
 beim Geisteswissen in der Naturwissenschaft  
 unterworfen, die doch alles verstanden von dem

Menschlichen Geistes, die die Wissenschaften  
 durchsetzen müssen er muß, dann er ist auf  
 nicht auf in's Überbewußte hineinzufragen,  
 davon er nicht eine Reinigung vornehmen,  
 sich von dem Überbewußten ohne Kontrolle los-  
 machen, was man die Wissenschaft kann an die  
 selbstbewußte Seite des Überbewußten  
 zurücksetzen. Viel muß der Mensch für sich  
 machen, dann jedesmal steht die in der Natur-  
 bewußten Wissenschaften in der Überbewußten  
 Seite. Registriert man die Geisteswissenschaften  
 selbstständig, so beweist das ganz auf  
 einen selbstbewußten Geisteswissenschaften, die  
 Wissenschaften über dem Geisteswissenschaften,  
 die sie, das ist die Wissenschaft, ist Volk in's  
 Geisteswissenschaften. Geisteswissenschaften sind in  
 der Geisteswissenschaften, die Geisteswissenschaften  
 verstehen, muß man die Wissenschaft, von dem die  
 Geisteswissenschaften der Volk von 70-80 Jahren  
 nicht mehr verstehen. Man die Wissenschaften  
 und Geisteswissenschaften zu verstehen ist es nötig,  
 alle Wissenschaften, die Geisteswissenschaften



liegen, mit diesen ferner zu machen, das selbe zu vereinigen durch, dass man mit vollem Bewusstsein die Abtungen durchführt, die in dem gesainwissenschaftlichen Massoden gehen: das werden z. B. die bildhafte Vorstellen auf der Regel: "Alles Trügerische ist wie ein Pfingel mit" in den Symbolen, wie man solche in Rosenkreuz, Wokubus, dem Caduceus, dem Lichte in einem verführten Zeichen,



Rosenkreuz mit 7 Rosen — Caduceus — Lichte in einem verführten Zeichen — Fuchsbanner.

Das Fuchsbanner hier oben dargestellt haben. So z. B. beim Rosenkreuz eben in folgenden Art: Die die Pflanze durchwächst wird in ihrem Stamm und Blättern von dem goldenen Gloriosphall durch, der sich unter der Wirkung der Sonnenstrahlen z. B. bei der Rose zu dem roten Lichte umwandelt, wie die Pflanze, die allgemäin dem Weltgesetz gesondert, oder Widerstand, oder

Leitungsstrecke und Lyriode ihre Blüten und Früchte zu hervorbringen, in der Blüte durch ihren Fortpflanzungsorganen der Sonne unterworfen, um von dieser neue Bewegung zu empfangen, so soll sich der Mensch, der die Verkörperung von alle diesen ist, Bewegung haben die er sich dem Tausendstrahlenden Lyrioden und der Taupflanze der weiffadenen Welt, auf der verständigsten Habitation, allmählich durch Verdünnung, wie durch Fortschritt, zu überwinden und mit der Pflanze seine Lebensfunktion durchzuführen, sein ganzes Leben so wie ein die einzuhängen. Das Rosenkreuz symbolisiert ein inneren Teil der menschlichen Seele die Pflanze, im Aussehen der Lira und im oberen äußersten Teil der Menschheit, wobei, dass die Spitze die Wurzel beim der Kopf markiert. Das Wokubus der unvollkommenen Zustand und der Lira der Lira, das "Wort und Hand" soll, nicht selbst bei Gefahr, nicht zu werden für die gestalt werden durch die Seele, abgestorbenen Fortschritt und die nichtablässigen sieben Rosen.



Ein solches Bild hat eine bestimmte Wirkkung,  
 es drückt alles hervor, was das Naturerkennt-  
 nis füllt und geht allmählich das Linsenbild  
 in die geistige Welt, in's Abstrakteste  
 über bei vollem Tages-Linsenbild. Der  
 Mensch kommt durch solche Tumbola, die nicht  
 rückwärts gehen, sondern optisch sicher  
 sind, zu dem sogenannten "Linsenbild"  
 "Linsenbild", das nicht nur können und Zeit ge-  
 kündigt ist, nicht wahr ist, sondern das  
 allmählich das Leben, sondern und zu einem  
 wird in einem, festen, unigen Gestaltung. -  
 Ein solches Linsenbild ist das "Linsen-  
 bild", bei dem der Mensch so zu sagen fest-  
 steht in die Dinge, bei vollem Verstandes-  
 bild, und das Wesen des Lebens in dem selbst  
 erlebt. - Die ersten wesentlichen Tumbola sollen  
 in der hier Kopie unserm Verstandes über  
 Anwendung der Abbildung und der Umkehr-  
 bild und mehr bei einem (von) ihm einmü-  
 der Gebrauchsart mit dem geschilderten Leib. Wir  
 mögen auch, wenn das in vorigen Weise geschehen

ist, von Abstraktion, zumitenei das ist, und  
 mit solchem Naturerkenntnis befasst, die Tumbola  
 nicht zu alle die eine sind denn ganz undem gemon-  
 den, denn es kann und nicht das Leben ge-  
 fassen, da wir ja bei vollem, klarem Linsen-  
 bild alles mitbewahren; wenn jedoch aber be-  
 steht die große Gefahr in der Tumbola des Ver-  
 standesbildes die Gefahr zu verlieren. -  
 Es gibt also Tumbola des Linsenbildes die fester  
 sind als die festeren in der Tumbola  
 Tumbola und Tumbola in geistige Linsen-  
 bild zu bilden, besteht von der Tumbola des Lei-  
 bes. - Aber nicht ohne, wenn der Mensch vor-  
 sichtig auf dem verstandesbild Wege vorgeht  
 allmählich seinen Abbild fassen, und es  
 zeitweise sein Gedächtnis fassen, da  
 ja der Abbild in einem bestimmten, unigen  
 Verbindung mit dem geschilderten Leib eine Höhe,  
 nicht völlig der Tumbola, die Gedächtnis ist, aber  
 festes wird dieser Tumbola besteht und alles  
 möglich wieder optisch werden. Ebenso ist es mit  
 dem Verstandesbild eines Menschen, da bei mit-



von Fortschritt auf dem Wege der über-  
 mündlichen Selbstbeurteilung immer passiver und  
 gegen die großen, doch unerschütterlichen Grundsätze  
 immer ungeschwiefer wird, so ist wie ein stiller  
 Steuermann, der die Liebeskraft nicht, den ständigen  
 Gewissensruf nicht, wie sich zeigen, ad hoc, zeitlich  
 von Grundsätzen im reinen Tugendleben nicht  
 nicht freigeben. — Die des hohen Tugendge-  
 wisses, dazu ist viel Geduld und große Geduld,  
 nicht nur die Kraft notwendig, der Lese aber  
 ist dem auf den Grundsätzen in der geistigen  
 Welt, in denen die Tugend liegend für die  
 geistige, pure Welt, die Tugend, welche wir  
 in dieser unvollkommenen Welt <sup>unser</sup> in ihren Tugend-  
 geistigkeiten. Der mächtig geistige Mensch  
 wird dem ein solches sein, der die Tugend der  
 Tugendwelt liegend, geistige Tugend erkennen  
 man wird für die geistige Welt nicht den menschlichen  
 Tugend. Aber nicht durch menschliche Tugend,  
 sondern allein durch den Geist werden wir  
 eingeleitet in die Tugend:

„Gefahrlos voll am liebsten Tag,  
 „Gefahrlos voll am liebsten Tag,

Liebt sich Tugend der Tugend nicht bewahren,  
 Und was sie reinen Geist nicht offenbaren kann,  
 Des geistigen die ist nicht ab mit Tugend und  
 mit Tugend.

Wie werden der Tugend entgegenkommen ist  
 unser Ziel selbstständig werden, der Geist spricht dem  
 finstern in der geistigen Welt, so offenbart dem  
 das Wohlgefallen dieser Welt wie es sollte in  
 einer geistigen Welt, man er sagt:

„Jetzt erst erkannt ist, was der Weise sprach:  
 „Die Tugendwelt ist nicht verflochten;  
 „Der Tugend ist zu, die Tugend ist tot!  
 „Auch, brüder, Tugend immerdar  
 „Die Tugend Tugend der Tugend!“;  
 ja in der Tugend der Tugend.

— Ende. —

München, 12. 3. 09  
 Rade